

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
8 (1894)**

28 (3.2.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-215815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-215815)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Erscheinung täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate die viergespaltrige Seite 10 S.
bei Anberufung von Absatz.
Belegungsliste Nr. 4896.

Abonnement
bei Monatsabrechnung frei in's Haus:
vierteljährlich 2,10 Mk.
für 2 Monate 1,40 "
für 1 Monat 0,70 "
incl. Postbefreiung.

Inseraten-Anträge für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 28. Bant, Sonnabend den 3. Februar 1894. 8. Jahrgang.

Steine statt Brod.

Die Nothstands-Debatte im Reichstage ist ausgegangen, wie sie bei den Vertretern der ganz besonders begriffstauglichen deutschen Bourgeoisie nicht anders ausgehen konnte. Sie ist resultatlos verlaufen! Niemand wird sich darüber wundern, am wenigsten derjenige, der jahraus jahrein die politische Nichtigkeit betrachtet, welche das soziale Königthum im Munde mit dem berufenen Großausdeutertum in Stamm liefert.

Vor leeren Banken fand die Debatte statt — vor leeren Köpfen und Herzen! Natürlich! Der Herr Staatssekretär v. Bütticher wußte weder etwas von einem Nothstande, noch war eine amtliche Kunde über die brutale Polizeistaats an sein Ohr gedrungen. Der Kern seiner Rede läßt sich nach berühmten Mustern in die Worte zusammenfassen: Mein Name ist Bütticher, ich weiß von nichts und erwarte den Gegenbeweis! Die Regierung erklärt also, daß sie in sozialpolitischen Dingen noch immer aus dem alten verdoctrinirten Bureaukrantenhandlungsmodus steht und das „Patrimonium der Entertöner“ sich im Pöbelhaubenauswaare als ein brutales und provozirendes Dreinuckelagen mit Polizeiknüppeln und als offen eingeständene Unfähigkeit zu einfachsten sozialen Maßnahmen offenbart.

Minister, die nur das wissen, was in den Akten steht, sind allerdings wenig geeignet, den großen sozialen Fragen praktisch näher zu treten, und der Hinweis des Herrn v. Bütticher auf den Mangel von praktischen Vorschlägen seitens der Sozialdemokratie war ganz und gar nicht am Platze. Erstens ist es Sache der Regierung, entsprechende Maßnahmen vorzuschlagen, und dann hat sich die deutsch-deutsche Regierung alle vier Wände der Sozialdemokratie gegenüber so hochbiegen gezeigt, daß sie allen Grund hätte, ihre eigene Impotenz mit dem Mantel christlich-sozialer Liebe zu verbeden.

Der Achtsundbentag soll — so lautet die neueste faule Ausruf der sozialpolitischen Thron- und Altarstügen — gar kein Mittel gegen die Arbeitslosigkeit sein, weil durch die Steigerung der Intenfität der Arbeit dieselbe Quantität hergestellt werde, wie bei dem längeren Arbeitstage. Inwieweit dies richtig ist, kann hier nicht ausgeführt werden, aber es genügt zur Kennzeichnung dieser faulen Ausruf, darauf hinzuweisen, daß Staats- und Reichsbeschäftigten mehrere Millionen Arbeiter beschäftigt; würden diese statt der bisherigen 10, 12 und 14 Stunden nur 8 Stunden arbeiten, so wären mehrere Hunderttausend Arbeiter allein für Staatsbetriebe nötig. Bei den Verleumdungen läßt sich die Arbeitslosigkeit überhaupt nicht steigen und die Staatserkanteten hätten gar keine Veranlassung, eine solche zu beanpruchen.

Aber da in den Akten des Regierungsvortreters von einem allgemeinen Nothstande überhaupt nichts steht, so wird es wohl auch keinen geben. Die Hunderttausende hungernden und frierender Arbeiter mögen sich doch an dem Gedanken fügen, daß nach Herrn v. Bütticher der Durchschnittslohn von 732 Mk. im Jahre 1886 auf 867 Mk. im Jahre 1892 gestiegen ist. Wenn sie, die Arbeiter, diesen nicht einmal als Existenzminimum genügenden Lohn nicht erhalten, was kann die Regierung, was die Bourgeoisie dafür? — Wahrscheinlich ist für diese Arbeiter kein Rouwert am Tische der Natur aufgelegt worden.

Ob sich die Regierung der Bedeutungslosigkeit ihrer Gründe bewußt ist? Ob Herr v. Bütticher die zweifelhafte Bedeutung seiner Ziffern begreift? Hat er doch damit zugestanden, daß der deutsche Arbeiter mit einem Hungerlohn bezahlt wird. Was hat aber dieser Hungerlohn des beschäftigten Arbeiters mit der Noth des unbeschäftigten zu thun? Die Regierung will keine ernsthafte Statistik, keine Maßnahmen, welche die Höhe des Lebens umgewaltig heben. Mit der Ungewißheit über Art und Umfang der Arbeitslosigkeit läßt sich besser operiren, als mit den hohen Zahlen, die der Sozialdemokratie nur Vorwand leisten. Die Fragepolitik wird daher im laffischen Lande der Sozialreform weiter betrieben und damit gezeigt, daß kapitalistische Staaten mit sehr geringem Maße von sozialpolitischer Einflucht geleitet werden können. Die Impotenz der preussisch-deutschen Regierungspolitik steht in scharfem Gegenfatz zu den sozialpolitischen Maßnahmen der englischen Regierung — auch eine Bourgeoisregierung — deren Arbeitstakt sich angeht des Nothstandes wenigstens in der Erklärung aufschwinkt:

„Die Hauptcharakteristik liegt nicht sowohl in dem Vorhandensein einer Arbeitlosenklasse, als in der wirtschaftlichen Verkümmern der nur gelegentlich und ungenügend beschäftigt, und das ist ein Uebel, das man, wenn es sich überhaupt beseitigen läßt (!) mehr mit Voreingung als mit Heilmitteln anpacken muß . . .“

Bei uns hält man es mehr mit Heilmitteln in Gestalt von Spizeln, Achtgroßengungens und Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde. Steine statt Brod, Attilas mit Polizeiknüppeln, indirekte Steuern aller Art, das sind die Heilmittel aus der königlich preussischen Reformapotheke. Und es ist wohl mehr als ein Jutall, wenn zu ungefähr derselben Zeit, wo die Berliner Polizei die Nothstandsfrage nach ihrer Art löst, der „liebe Betteer Butty“ als Zuhörer der Nothstandsinterpellation beimoh, der Spiegel Neuß auf der Journalfestschreibung steht, das reaktionäre Gespenst aus dem Sachienwalde seinen Einzug in Berlin hält und die Regierung auf der ganzen Linie vor dem frechen Agrarierthum kapitulirt!

Politische Rundschau.

Bant, den 2. Februar.

Der Reichstag hat gestern nach lebhafter Diskussion, die sich hauptsächlich um die Einführung des Unterstufungsgewerks in Holz-Lothringen drehte, die Rolle zu dem Gesetze betreffend den Unterstufungsgewerks erlitten. Jedoch muß über das Gesetz wie über die dazu vorliegenden Anträge noch einmal abgemittelt werden, da die Ausföhlung des Hauses beschlußfähig ist erlab. Heute und morgen (Sonnabend) finden keine Sitzungen statt; heute nicht, weil katholischer Feiertag ist und morgen, weil in Köln Karneval stattfindet. Das sind zwei schwerwiegende Gründe, um die Sitzungen bis Montag aufzuschieben.

Parlamentarisches. In der Budgetkommission haben die Nationalliberalen durch den Abg. Hammacher förtlich angefangen, daß sie bei der Beratung des Stats Titel Reichsanlagenamt die Staatsangehörigkeit des neuen Herzogs von Koburg-Gotha zur Sprache bringen und die Frage stellen wollen, ob ein deutscher Fürst „Unterthan eines fremden Souveräns“ sein kann. Dieser Herzog ist nämlich noch englischer Unterthan. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß, daß an der in Aussicht stehenden Debatte der Abg. Bod-Gotha die Stellung der Fraktion vertreten soll. Ferner wird die Fraktion das Urtheil des fätslichen Oberlandesgerichts, wonach das Verbreiten sozialdemokratischer Flugblätter als großer Unfug betrachtet werden könne, im Reichstag zur Sprache bringen. Die Kommission erledigte am Dienstag den Stat des Auswärtigen Amtes. Abg. Müller fragte an, ob auch im Auswärtigen Amt die durch Beurteilungen, Beförderung und die zeitweilige Nichtbesetzung von Posten gemachten Ersparnisse zu Gratifikationen verwendet würden? Dies wurde seitens des Regierungsvortreters bejaht; foweit diese Gelder nicht zu Remunerationen für geleistete Mehrarbeit Verwendung finden, würden sie an „bewährte“ Beamte als Gratifikationen verteilt. Abg. v. Kardorff fragte an, wie es komme, daß man Deutsche, die in chinesische Dienste als Zollbeamte eintreten, in den zeitweilig vorkommenden Differenzen mit den chinesisch-englischen Behörden von Reichswegen nicht schüte? Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärte, daß, wenn die in fremde Dienste eintretenden Deutschen es unterließen, vor Abschluß ihrer Kontrakte sich bei der Behörde des Auswärtigen Amtes Rathes zu erholen, letztere nicht eintreten könnte, wenn jene auf Grund ungünstiger Kontrakte zu Schaden kämen. Bei dem Titel Votsthaft in Rom beantragte Abg. Webel die Mehrforderung von 20000 Mk. zu streichen. Der Referent Prinz v. Ardenberg trat warm für die Mehrforderung ein; er fand aber auf keiner Seite Gegenliebe. Die Kommission tritt mit allen gegen eine Stimme die Mehrforderung. Bei dem Posten Votsthaft in Konstantinopel regte der Abg. Lingens an, eine Unterstufung, wie solche die deutsche Schule in Konstantinopel aus Reichsmitteln erhalte, in entsprechender Weise auch der von Kindern deutscher Reichsangehörigen besuchten österreichischen Schule zu gewähren. Gegen ein solches Verlangen erklärte sich scharf der Abg. Webel. Dalken es katholische Deutsche aus religiösen Gründen für angemessen, ihre Kinder die österreichische Schule besuchen zu lassen, so sei das ihre Sache. Der deutschen Schule mußte der religionslose Charakter gewahrt werden, anderen Falles hätten Protestanten und Juden auch das Recht, ihrerseits separate Schulen zu verlangen, wo solle das hinführen? Die kurze Debatte, an der sich weiter die Abga. Frigen, Gröber, Lingens, Müller, Wöller und Webel beteiligten, nahm einen ziemlich erregten Charakter an; schließlich erklärte man sich alleitig damit einverstanden, daß es bei dem bisherigen Zustande verbleibe. Die geforderten geheimen Fonds in Höhe von 500000 Mark beantragte Abg. v. Reibnitz zu streichen; die Fonds wurden ohne Debatte gegen die sozialdemokratischen und freisinnigen Stimmen bewilligt.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik soll am 14. Februar wieder zusammentreten. Ueber das Arbeitspensum derselben berichtet der „Reichsanzeiger“: Den Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Unterstufung der Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien bilden, welche damit voraussichtlich zum Abschluß gelangen wird. Die Ergebnisse des ersten und zweiten Theiles der Unterstufung sind in zwei, auch in Carl Heymanns Verlag erschienenen Druckfaden niedergelegt, deren erste, „Erhebung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien“, die im September 1892 veranstaltete Fragebogen Erhebung betriff, während die andere, „Erhebungen über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien, zweite Theil“, die Ergebnisse der im Sommer 1893 veranstalteten mündlichen Vernehmungen und die von 74 Berufsorganisationen erforderlichen Neuerungen sowie ein vom kaiserlichen Gesundheitsamt erstelltes Gutachten über den Einfluß der Beschäftigung der Bäckerfellen und Bäckerlehrlinge auf ihre Gesundheit enthält. Nämlich wird die Kommission gemäß ihren Beschlüssen vom 10. Februar und 30. Juni 1893 unter Zustimmung sachverständiger Beisitzer zur mündlichen Vernehmung von Auskunftspersonen aus dem Bäcker- und Konditoreigewerbe schreiten. Die Beisitzer und die Mehrzahl der Auskunftspersonen sind auf Ersuchen des Vorsitzenden der Kommission durch Vereinigungen von Arbeitgebern und von Arbeitnehmern der genannten Gewerbe vorgeschlagen worden. Da die bevorstehende Sitzung durch die mündlichen Vernehmungen und die sich daran anschließenden Beratungen bereits stark belastet sein wird, hat davon abgesehen werden müssen, auch die Erhebung über die Arbeitszeit in Getreidemöhlen auf die Tagesordnung zu setzen, deren erster Theil abgeschlossen ist und der Gegenstand einer vor Kurzem (in Carl Heymanns Verlag) veröffentlichten Druckfaden bildet. („Erhebung über die Arbeitszeit in Getreidemöhlen. Veranstaltet im Sommer 1893.“ Berlin 1894, Carl Heymanns Verlag.) Die im Verlauf der Unterstufung über die Arbeitsverhältnisse im Handlungsgewerbe erforderlichen gutachtlichen Aeußerungen von kaufmännischen Vereinen und Organisationen der Geschäftsdienner, Bäcker u. sind immer noch nicht vollständig eingegangen; jedoch ist mit Zusammenstellung des vorliegenden Materials bereits begonnen.

Sonntagsruhe in der chemischen Industrie. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Entwurf von Ausnahmestimmungen für die Arbeiter in der chemischen Industrie (Gruppe VII der Gewerbestatistik) angehörigen Fabrikationszweige wird am 27. Februar einer Beratung unterzogen werden. Darauf wird eine Erörterung über die Regelung der Sonntagsruhe in den Glashütten folgen.

Zurück. Dem armen Rittersgutbesitzer Pfetzsch in Gommern bei Pirna hatte, ohne Rücksicht auf den Nothstand der Landwirthe, die Arbeiter-Gesfrau L. Weizenähren im Werthe von einigen Mark entwendet. Dieses Verbrechen, das in Ansehung der Nothlage des Benachtheiligten doppelt verwerflich erscheint, wurde vom Gericht mit drei Monaten Gefängnis gesümt. Justiz geist auf Deutsch: Gerechtigkeitt.

Zum hannoverschen Spielersprozess. Aus dem Umstand, daß längere Zeit seit dem Spielersprozess vergangen ist, ohne daß man etwas von dem Verstrafung der Offiziere gehört hat, die durch diesen Prozess bloßgestellt worden sind, ist vielfach darauf geschlossen worden, daß trotz allem, was darüber gesagt worden ist, die Betreffenden gelohnt werden würden. Diese Annahme scheint falsch zu sein. Wie die „West. Jg.“ erfährt, schwebt in dieser Angelegenheit noch eine ganze Reihe ehrenrechtlicher Untersuchungen. In einigen Fällen, in denen das ehrenrechtliche Urtheil bereits gefällt worden ist, hat man bei Beurtheilung der Sachlage eine so große Milde walten lassen, daß der Spruch die königliche Befästigung nicht gefunden hat und die nochmalige Einleitung eines ehrenrechtlichen Verfahrens befohlen worden ist.

Wie unwahrscheinlich verbreitet werden. In der Nothstandsdebatte erklärte neulich der Minister v. Bütticher, um zu beweisen, daß viele Arbeitslose keine niederen Arbeiten machen wollten, daß in Hamburg während der letzten Choleraepidemie die Arbeiter lieber Unterstufungen angenommen hätten, als Arbeiten, die bei der Bagerei und beim Kanalaub notwendig waren, zu verrichten. Dieser Angabe tritt nun ein „Pamb. Echo“ ein Herr Carl Brödin, anscheinend während der Cholerazeit Mitglied des Nothstandeskomitees, in einem Eingekandt entgegen und sagt: „Es ist leicht zu beweisen, daß das Gegenheil von den Ausföhlungen des Ministers wahr ist. Ende September 1892, als im großen Nothstandeskomitee über die „großen Unterstufungen“ gesprochen wurde, muß wohl gesagt worden sein, daß Mangel an Arbeitskräften sei, dann im Komitee

Abg. v. Salfich (konf.) bittet um Ablehnung beider Anträge. Meine Freunde haben gegen das vorliegende Gesetz mancherlei Bedenken ausgesprochen und darum möchten wir bitten, daß auch die anderen Parteien ihre Wünsche kundtun.

Abg. Schröder (freil. Ver.): Der Antrag des Centrum ist ganz unannehmbar, denn eine Aufhebung der Unterhülfungsbeiträge gehört nicht ins Strafgesetz. Das den Antrag Kolkenbuhr angeht, so muß der hart bestrast werden, welcher aus Verlaß seiner Pflicht in letzter Weise nicht nachkam.

Abg. Hahn (Pres. Stellg.): Der Antrag Kolkenbuhr ist durchaus gerechtfertigt. Man verzeiht hier überaus, wie schon so oft in letzter Zeit moralische und sittliche Kränkungen. Durch die Korrekturen hat sich nicht man Missethäter doch nicht zur Einhaltung der ihnen moralisch obliegenden Pflichten anhalten.

Abg. Spahn (Centr.) empfiehlt nochmals seinen Antrag.

Abg. Hauer (Konf.): Dem Staatssekretär befreite ich namentlich die rechtliche Wirkung des Korrekturenhauses. Der einmal im Korrektorenhaus war, der kommt seitdem aus demselben heraus. Das Korrektorenhaus ist der Sammelpfad der Ungläublichen, der Auswärtigen der Gesellschaft. Herr von Salfich hat gesagt, daß viele Arbeiter sich in Folge zu vielen Trinken ihren Pflichten entziehen. Wie kommt er zu seinen Behauptungen? Herr von Salfich hebt den Bannern sehr nahe, und da löste er sich doch am allerwenigsten über das Trinken der Arbeiter.

Abg. Gassefmann (Pres. Stellg.) tritt gleichfalls für den Antrag Kolkenbuhr ein.

Darauf wird die Debatte geschlossen. Bei der Abstimmung wird zunächst der Antrag Kolkenbuhr angenommen und zwar sowohl präjudizial als auch als Ersatzantrag zum Antrag Schröder. Die Abstimmung über den so veränderten Antrag Schröder bleibt zunächst unentschieden. Die Auszählung ergibt die Anwesenheit von 164 Mitgliedern von denen 76 mit Nein, 64 mit Ja stimmten. Das Haus ist also beschlußfähig.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Zweite Lesung des Etats.

Gewerkschaftliches.

Hahrenst., 1. Febr. Der Arbeiterverband in Hof leitete die Unterhandlung mit seinen streikenden Arbeitern ab. Die Arbeit wurde geschlossen. Die Arbeiter verlangten mit Rücksicht auf die ihnen zur Verfügung stehenden Lebensmittel eine 24prozentige Lohnsteigerung der Arbeitszeit um eine Stunde.

Aus Stadt und Land.

Bant, 2. Febr. Nach einer Bekanntmachung des Schulvorstandes der Schulstadt Bant, Amtshauptmann Zehden, in der heutigen Nummer des „Mitt. Tagebl.“ ist auf Mittwoch den 14. Februar Mittags von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr der Termin zur Ergänzungsmaß des Schulausschusses angesetzt. Nach dieser Bekanntmachung sind 5 Ausschußmitglieder, von denen mindestens 3 Grundbesitzer sein müssen, und ein grundbesitzendes Ergänzungsmittglied zu wählen. (Darnach hätte also der Bürgerverein noch einen Kandidaten für ein solches Ergänzungsmitglied aufzustellen. D. R.) Mit dem Ziehen der Stimmzettel wird um 1 1/2 Uhr begonnen. Wenn nach dem Ergebnis Ergänzungen zu wählen notwendig werden, findet die Wahl derselben am selben Nachmittags 2 1/2 Uhr statt. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung, die wir von dem genannten Blatt in den Inseratenteil übernommen haben.

Bant, 2. Februar. Die gestrige Monatsversammlung des „Bürgervereins Bant“ war gut besucht und waren die Verhandlungen in derselben recht interessant, weshalb wir dasjenige, was von allgemeinem Interesse wiederzugeben wollen. Auf der Tagesordnung stand auch die bevorstehende Schulausschuhwahl und wurden als Kandidaten aufgestellt aus der Klasse der Weber: Maurermeister C. Schulz, Werkführer Schumacher und Maurer Junge; aus der Klasse der Nichtbesitzer: Dreher Schrön und Schiffszimmermann A. Schmann. Weiter wurde über einen Antrag des Neubremser Bürgervereins verhandelt, nach welchem Mittelgliedern, wenn sie vom Gebiet des einen in das Gebiet des anderen Vereins versetzen und die Mitgliedschaft wechseln wollen, das Eintrittsgeld erlassen werden soll. Diesem Antrage wurde im Prinzipie zugestimmt und die weiteren Vereinbarungen dem Vorstände übertragen. Der Bürgerverein beschloß ferner, alljährlich eine Summe Geldes für die Anschaffung von Schulbüchern für Kinder unermittelter Eltern oder Wittwen in der Schulstadt auszuweisen. Die erstmalige Ausübung dieses Beschlusses soll im Anfang des kommenden Sommers geschehen und wird in einer der nächsten Sitzungen Näheres darüber beschlossen werden. Ferner wurde beschlossen die Einreichung einer Petition wegen Errichtung einer Bedarfsanstalt, die schon früher beschloffen, zur Ausführung zu bringen und soll der Vereinstbote in der Ortschaft W. sort Unterhütten dafür sammeln. Lebhafte Klagen wurden geführt über die Unterhaltung der Beleuchtungsanlage und den Mitgliedern des Gemeinderates aufgegeben, für Abhilfe sorgen zu wollen. Klage wurde ferner erhoben über die schlechte Beschaffen-

heit des Fußpfades am Goldberg und der noch schlechteren Beschaffenheit der Karstraße. Es wurde konstatiert, daß ersterer in Ordnung zu bringen in der Nacht des Bezirksvorsehers Herrn Lüdener liegen, die Karstraße sei jedoch ein Privatweg. Es wurde beschlossen, an den Gemeinderat vorzuschicken das Ersuchen zu richten, dem Bezirksvorsteher zur Instandhaltung des Fußpfades am Goldberg und der Anlieger der Karstraße zur Instandhaltung derselben energisch anzubahnen. Empfohlen dürfte es sich, die Anlieger dieser Straße zu veranlassen, dieselbe zu pflastern und zu entwehren. Eine lebhaft Debatte entspann sich über die Erledigung des seiner Zeit den Mitgliedern des Kirchengerathes von einer Bürgervereinsversammlung übertragenen Wunsch, dahingehend, daß diese Behörde veranlassen möge, daß die Beerbigung von Leichen auch Sonntags geschehen dürfe. Die anwesenden Mitglieder des Kirchengerathes erklärten, daß die Erledigung der Sache an dem Widerstande des Herrn Pastors scheitert sei, obgleich der klare Wortlaut des Kirchengesetzes die Beerbigung am Sonntag nicht verbiete, also gestatte. Allerdings führte der Herr Pastor noch eine Verfügung der Oberkirchenbehörde von anno Tofat dagegen in's Feld. Seine sonstigen Gründe, als, daß die Sonntagsbeerbigung doch gegen den Geist der Sonntagstrafe verstoße und daß die „schwanenden Gestalten“, die man noch jeder Beerbigung in den Straßen beibringe sehen könnte, bei den Sonntagsteuern die Beerbigung, seien hinfällig. Wenn das erstere wahr sei, so würde mit Recht erwidert, so dürfte der Herr Pastor überhaupt am Sonntag keinen Gottesdienst abhalten und weder taufen, noch trauen, denn das Beerdigen sei gerade so eine kirchliche Handlung wie der Vormittagsgottesdienst am Sonntag. Daß die Zahl der „schwanenden Gestalten“ sich dadurch vermehre, lasse sich durch nichts rechtfertigen. Wenn einmal der Eine oder der Andere nach der Beerbigung ein über den Durst getrunken, so seien das Ausnahmen und nicht die Regel. Uebriüens passire dies nicht bloß den Arbeitern, sondern den besten Stützen von Thron und Altar. (Wir können mit Beweisen aufwarten, wenn es noth thut. D. R.) Es sei nun wegen dieser Sache an den Oberkirchenrath berichtet worden, jedoch sei kaum Hoffnung vorhanden, daß dieser gegen die Ansicht und den Willen des Pastors entscheiden würde. Die Ansicht, Leichen ohne Rücksicht auf die sanitäre Seite der Frage wegen des Sonntags 4 und 5 Tage liegen zu lassen, wird also in unserer Gemeinde mit völlig häßlichen Verhältnissen vorläufig noch weiter gebildet. Daß es in der That im Allgemeinen keine größeren Reaktionen giebt, als die evangelische Kirche, zeigt dieses kleine Stückchen wieder zur Evidenz. Die Bürgervereinsversammlung empfahl den Mitgliedern des Kirchengerathes, an der Forderung entschieden festzuhalten.

Wilhelmshaven, 2. Febr. Unsere Nachbarn jenseits der Jade, in Edwarden, haben den süßen Plan gefaßt, bei Edwarderhöre, in der Nähe des Landungsplatzes des Fährdampfers, ein Seebad zu errichten. Sie wollen also nicht hinter Tossens zurückbleiben. In einer Versammlung in Edwarden, die sich mit dem Projekte befaßte, wurde darangehen, daß 10 Minuten von der gedachten Anlagebrücke entfernt ein schöner Badeplatz vorhanden sei. Der Boden bestehe nicht aus Schluff, wie sonst an der Jadeküste, sondern aus schönem blauen Sand. Den Betrieb und die Einrichtung des Seebades will eine Alltagsgesellschaft übernehmen und soll die Einrichtung einfach aber zweckmäßig sein und die Preise mäßig gehalten werden. Was sein, daß diese Vorläge auctoritätig gemeint sind; wenn aber aus dem Bade etwas wird und der Besuch nicht ausbleibt, dann werden die hiesigen Edwarder von den Nordseeleuten, von denen sie jetzt sprechen wie der Pariser im Coalgellium, schon lernen. Sie kemten heute schon Geld und wissen Preise zu machen.

Heppens, 2. Februar. Das großherzogliche Amt bringt durch eine Bekanntmachung in den „Zweverländischen Nachrichten“ zur Kenntniß der Theilnehmigen, daß mit gestern, den 1. Februar, die Stadtgemeinde Feuer und die Gemeinde Heppens von der Amtsexpeditur I abgetrennt und mit der Amtsexpeditur II vereinigt worden sind.

Oldenburg, 1. Februar. Der nationalliberal-antifeminitische Bajazzo Reichstagsabgeordneter Dr. Hahn, der es ähnlich macht, wie die Antifeminiten, und immer, wenn es ihm in den Kram paßt, alle Nationalliberalen für Bauernbündler erklärt, hat in einer Versammlung in Verne erklärt, der Abgeordnete des I. oldenburgischen Wahlkreises, Prof. Emmeccerus, werde gegen den russischen Handels-

vertrag stimmen. Der schlaue Professor, der sehr gut weiß, wie die Karten liegen und daß er in diesem Falle bei den verführten Parteiverhältnissen im Baillfreise darum wieder hinausfliegen würde, hat nun seinen Freund Hahn auf die Finger geklopft und mußte dieser schlauniltig in den Didenb. Nachrichten für Stadt und Land“ erklären, daß er in Verne gelogen habe. Wenn Prof. Emmeccerus — wenn er unter Bauern ist — auch agrarische Auzugungen hat, so wird er aber doch nicht gegen den russischen Handelsvertrag stimmen, denn er würde sich sonst die Auszweifung nicht nur der Beamten, sondern auch aller Industriellen, besonders in Verne, verschaffen. Bei dem Vordringen des Bauernbundes aber hätte er noch nicht einmal Aussicht, von den Bauernbündlern gewollt zu werden; denn viele wählen dann lieber einen wirklichen, einen ganzen Bauernbündler, und nicht ein politisches Chamäleon. An ihrem Hospitanten Dr. Hahn werden die Nationalliberalen noch viele Freude erleben. Sie sollen ihn nur zum Frazionsclown ernennen. Na, er ist ihrer werth und umgekehrt!

Oderheim, 26. Januar. Der Zollring mit Aufstand hat die Steinindustrie schwer geschädigt und ist diesem nicht zum Besten die fürchtbare Geschäftskrise im Oderheim-Jarwer Industriegebiet zu verdanken. Der Gewerberat Zenne aus Oldenburg hat denn auch, als er unlängst hier war, mancher Beschwerde und heftige Klagen nicht in der süßesten Form hören müssen. Herr Zenne hat, wie es scheint, diesen berechtigten Klagen in Oldenburg Kundrad gegeben und ist die Bezirksförder Regierung vom Ministerium zum Bericht aufgefordert worden, welche die Angaben Zenne's volllaut bestätigt hat. Hierauf erludete das Staatsministerium den preussischen Oelenkten in Oldenburg, unter Ueberlegung des betreffenden Materials, die Wünsche der beteiligten Kreise wegen Wiederherstellung der alten Zollsätze an die zuständige Stelle zu übermitteln und auf eine thunlichste Berücksichtigung derselben bei den mit Aufstand schwelenden Zollverhandlungen hinzuwirken. — Bemerten wollen wir hierbei, daß der Bund der Landwirthe, der jetzt im Großherzogthum Anhänger mißt, diesen Zollring, der unter Inaustrie so schwer lästigt und so viele Arbeiter dem Hunger überantwortet, fortzuschaffen lassen will und den Handelsvertrag beseitigt. Die Bezirksförder Arbeiter und Wähler werden demnach erwarten können, was sie von dem Bund der Landwirthe zu erwarten haben.

Vermischtes.

„An und für sich!“ Der bayerische Kultusminister Dr. v. Müller antwortete befaunlich auf die Anfrage, weshalb die Wahl des altkatholischen Professors Dr. Langen zum Mitgliede der bayerischen Akademie der Wissenschaften nicht befaugigt worden sei, „an und für sich“ komme es auf die Konfession des Vorgeschlagenen gar nicht an. Dieser „diplomatische“ Redewendung hat sich nun der „Abberabath“ bemächtigt, indem er sie in folgender gelungener Weise exemplifizirt: „An und für sich thut's nicht im mindehen weh“, sagte der Fuchs vor Denna, als er ihr den Kopf abbiß. — „An und für sich ist das Klagen recht schön“, sagte der Schieferbeder, als er vom Kirchturm fiel. — „An und für sich ist die Kravatte ein nobles Bekleidungsstück“, sagte der Denker, als er dem armen Sünden den Strick um den Hals legte. — „An und für sich ist es eine Ersparniß an Dosenenz“, sagte der Doktor zum Kranten, als er ihm ein Wein abnahm. — „An und für sich schmeckt der Spieß erdemlich“, sagte die Maus, als sie in der Falle lag. — „An und für sich ist's die reine Darmherzigkeit“, sagte der Wucherer, als er nur 45 Prozent nahm.

An einem Regenbisse gestorben. Einen furchtbaren Tod hat in London der deutsche Buchhalter Albert Paul König gefunden. Als er am 19. Dezember Abends nach Hause ging, sah er eine herumirrende Rake auf der Straße. König, ein großer Bierfreund, freudelte sie. Pfläglich wurde sie mild und biß ihm den Nagel des Daumens durch. Anschließend war die Wunde schon nach einigen Tagen geheilt. Am 18. v. Mts. aber stellten sich Schmerzen in der Hand und an der Seite ein. Der hinzugerufene Arzt erkannte den Fall sofort als Wasserfcheu. Nach den furchtbarsten Krämpfen verschied König am vorigen Mittwoch.

Vereins-Kalender.

Oldenburg.

„Volkverein Oldenburg“. Sonntag den 4. Februar Nachmittags 3 Uhr: Versammlung bei Käse.

„Verein deutscher Schuhmacher“. Montag den 5. Febr., Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Satin.

Gewerkschaft-Kommission. Mittwoch den 7. Februar, Versammlung bei Satin, Kurwidstraße.

„Metallarbeiter-Verband“. Sonnabend den 10. Februar, Abds. 8 Uhr: Versammlung bei Satin, Kurwidst.

Wulf & Francksen	Einschlüfige Betten Rr. 10	Einschlüfige Betten Rr. 10b	Einschlüfige Betten Rr. 11	Einschlüfige Betten Rr. 12
	aus roth-grau gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-bunt gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Haldbaunen.	Oberbett aus rothem Daunenlöper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rißen 7,-- Mk. 27,50 zweischläfig Mk. 31,--	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rißen 9,-- Mk. 36,-- zweischläfig Mk. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rißen 10,-- Mk. 45,-- zweischläfig Mk. 50,50	Oberbett 22,-- Unterbett 20,50 2 Rißen 12,-- Mk. 54,50 zweischläfig Mk. 61,--

Ein Masken-Kostüm und ein Domino zu vermieten.
Neubremen, Mittelstraße 10.

Zu vermieten zum 1. Mai eine Oberwohnung mit Gartenland. Mietpreis monatlich 10 Mk. Schäpenstraße 13, Sedan.
Nähere Auskunft ertheilt G. Graals baselst.

Zu vermieten zum 1. Mai eine vierzimmerige Unterwohnung, sowie zwei dreizimmerige Etagen-Wohnungen mit Keller und Stall.
Eiden, Neue Wilhelmshavenerstr. 64.

Zu vermieten zum 1. Mai eine Wohnung mit oder ohne Verthalt.
A. Grunms, Grenzstr. 82.
Logis für einen jungen Mann.
S. Roulin, Marktstr. 14, Unterhaus.

120 Schulacht Bant.

Termin zur Ergänzungswahl des Schulausschusses ist angelegt auf **Wittwoch den 14. Februar d. J. Mittags 12 1/2 Uhr**

im Lokale der Wirtin Wittwe Zwingmann zu Belfort.

Es sind zu wählen 5 Ausschussmitglieder, von denen mindestens 3 Grundbesitzer sein müssen und 1 grundbesitzendes Ergänzungsmitglied.

Mit dem Ziehen der Stimmzettel wird **Nachmittags 1 1/2 Uhr** begonnen und werden nach dieser Zeit Stimmzettel nicht mehr angenommen werden.

Falls nach dem Ergebnis dieser Wahl nötig, wird zur Wahl der erforderlichen **Erfahrmänner** Termin angelegt auf denselben Tag und ebendasselbst, **Nachmittags 2 1/2 Uhr**.

Die Zahl der zu wählenden Erfahrmänner wird vor der Wahl mitgeteilt werden.

Mit dem Ziehen der Stimmzettel für diese Wahl wird um 3 Uhr begonnen und werden nach dieser Zeit Stimmzettel nicht mehr angenommen werden.

**Jever, 29. Januar 1894.
Der Schulvorstand zu Bant.
Bedelius.**

Phantasia- Tisch-Decken

schon von 1,65 Mk. an
sowie mit Gold schon von 2,50 Mk. an
im Ausverkauf von

J. N. Pels,

Hamburger Engros-Lager,
12 Neue Wilhelmshavenerstrasse 12.

Arminster- Teppiche

— 135/200 Centimeter —
à Mark 9,50

bei **D. C.**

**Kräftig und rein schmeckende
Chines. Thee's
u. gebr. Kaffee's**
empfiehlt die
**Drogerie z. rothen Kreuz
Werftstraße 10.**

Der Ausverkauf

von
J. N. Pels

Hamburger Engros-Lager
12 Neue Wilhelmsh.-Str. 12
dauert nur bis

Sonntag den 4. Februar incl.

Auf alle nicht annoncirten
Artikel wird

10 Prozent Rabatt

gewährt.

Geschäfts-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage übergab ich dem Herrn **J. Müller** hier mein seit langen Jahren betriebenes

Brennmaterialien-Geschäft.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Bant, 1. Februar 1894.

Hochachtend
S. S. Lückener.

Auf obige Annonce höflich bezugnehmend, halte ich mich bei **Bedarf von Brennmaterialien** bestens empfohlen. Prompte und reelle Bedienung versprechend, bitte ich um gütigen Zuspruch und bemerke noch, daß das Geschäft in unveränderter Weise fortgeführt wird.

Bestellungen nimmt auch Herr Lückener für mich entgegen.
Hochachtend
J. Müller.

Sande.

Sonntag den 4. Februar:

Großer Fastnachts-Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

R. J. Rohlf's.

Flobert-Schießverein!

Serren, welche sich für **Gründung eines Flobert-Schießvereins** interessieren, werden zu einer Besprechung auf **Sonabend den 3. Februar, Abends 8 1/2 Uhr**, im Lokale des **Hrn. Sie m s**, **Neue Wilhelmshavenerstrasse**, eingeladen. Der Einberufer.

60 Kinder- Kleidchen

um damit schnell zu räumen,
für die Hälfte des realen
Werthes, schon von

50 Pfennig an
im Ausverkauf von

J. N. Pels,

Hamburger Engros-Lager,
12 Neue Wilhelmsh.-Str. 12.

Papier, Schreibmaterialien, Galanterie-, Kurz- und Spiel- Waaren und Cigarren

in großer Auswahl. Ferner: **Moos- und
Blatt-Grabkränze** sowie **Trauer-
schleifen.**

**Portemonnaies, Cigarrenspitzen,
Sofenträger** etc. etc.

**Blumen-Bestandtheile, wollene
Kapuzen, und Kragen** für Kinder
zu Einkaufspreisen empfiehlt

G. O. Traugott,


Tonnbeich, vis-à-vis der Schule.

Ein gutes Logis

für 1 oder 2 junge Leute per sofort
zu vermieten.

Neue Wilhelmshavenerstr. 20, 1 Tr.

G. O. Traugott, Homöopath

Tonnbeich, vis-à-vis der Schule.
Sprechstunden: 
Den ganzen Tag, auch Sonntags.

Parfüms

in verschiedenen Gerüchen, in Flaschen und lose,
**Medizin. u. Toilette-
Seifen**

empfiehlt die
**Drogerie z. rothen Kreuz
Werftstraße 10.**

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Tuche und Buckskins

von den einfachsten bis zu den hoch
feinsten elegantesten Sachen deutscher
und englischer Fabrikate in kolossal
Auswahlsahl.

135 Ctm. breiter gewirnter Buckskin

für **Anaben-Anzüge**
in grau- und braunmelirt, **schwere
unzerbrechbare Qualität**
Meter 2,10 Mark.

Bürgerverein Heppens (westlicher Theil).

**Sonabend den 3. Februar
Abends 8 1/2 Uhr**

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

NB. Mitgliederaufnahmen in die Sterb-
kasse finden statt.

Gesangverein Vorwärts.

**Sonabend den 3. Februar
Abends 8 1/2 Uhr**

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Turnverein „Frischauf“

Neuende.

**Sonabend den 3. Februar
Abends 8 1/2 Uhr**

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Fehlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechnungsablage.
4. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder
erucht

Der Vorstand.

Verlängerte

Tanzstunde

im Saale des **Hrn. Wendland**,
„Colosseum“, **Bant**
am **Montag den 5. Februar 1894**
Abends 8 Uhr.

Sämtliche Schüler sowie deren Ange-
hörige sind dazu freundlichst eingeladen.

H. Turrey,
Tanzlehrer.

Bur Linderung von Husten, Heiserkeit u. s. w.

empfiehlt als wirksamste und beste Mittel:

- Emser Pastillen**
- Sodener Pastillen**
- Salmiak-Pastillen**
- Isländ. Moos-Pasta**
- Rhein. Grauben-Brusthonig**
- Kaiser's Brustkaramellen**
- Zwiebelsbonbons**

die **Drogerie z. rothen Kreuz
Werftstrasse 10.**

Gesucht.

wird für den Vormittag ein tüchtiges
akkurates **Mädchen.**

Grenstraße 8.

Codes-Anzeige.

Seute Morgen 3 1/2 Uhr starb nach
langem, schwerem Leiden, in Folge
Lungenentzündung, unser innig-
geliebter Sohn

Max

im Alter von 1 Jahr 8 Monaten,
was wir tiefbetäubten Herzens Ver-
wandten und Bekannten mit der Bitte
um stillen Beileid zur Anzeige bringen.
Tonnbeich, 2. Februar 1894.

**Ludwig Wagholt
und Frau.**

Die Beerdigung findet Montag,
Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause,
Tonnbeich 33, aus statt.